

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen!

Liebe Gemeinde,

der Israel-Sonntag wird in der evangelischen Kirche mit gemischten Gefühlen begangen. Noch in den 70-er Jahren wurde in den Kirchen gelehrt, dass die Zerstörung Jerusalems durch die Römer und die daraus resultierende Zerstreung des jüdischen Volkes die Strafe Gottes war, weil Israel Jesus nicht als seinen Messias anerkennen wollte.

Seitdem sind viele Schritte in eine neue und gute Richtung unternommen worden. Dennoch bietet die Politik des heutigen Israels immer wieder Anlass sich damit sehr kritisch auseinander zu setzen. So gibt der für den heutigen Sonntag vorgeschlagene Text aus dem Buch Exodus neu Gelegenheit, um sich damit zu befassen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Ich lese im 19. Kapitel des Buches Exodus die Verse 1 - 6:

- 1 *Am Anfang des dritten Monats nach dem Auszug aus Ägypten erreichte Israel die Wüste Sinai, es war genau am ersten Tag.*
- 2 *Sie waren von Refidim aus in Richtung Sinai gewandert und schlugen nun ihre Zelte in der Wüste, vor dem Gottesberg auf.*
- 3 *Mose stieg zu Gott hinauf. Er rief ihm vom Berggipfel her zu: »Das sollst du den Nachkommen Jakobs, allen Israelitinnen und Israeliten, mitteilen:*
- 4 *Ihr habt miterlebt, wie ich Ägypten behandelt habe. Euch aber habe ich wie auf Adlerflügeln hierher zu mir gebracht.*
- 5 *Wenn ihr jetzt auf mich hört und euch an meine Bundessatzung haltet, dann werdet ihr unter allen Nationen mein bevorzugtes Eigentumsvolk sein, denn mir gehört die ganze Welt.*
- 6 *Ihr seid für mich ein priesterliches Volk, eine heilige Gemeinschaft. Das sollst du Israel sagen.«¹*

¹ Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache 3. Auflage, 2007 (durchgesehene und korrigierte CD-ROM Ausgabe)
Copyright © 2006 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Liebe Gemeinde,
das Thema Israel und seine Erwählung als Volk Gottes erregt bis heute viele Gemüter. Es ist ein starkes Wort das, wie andere Bibelstellen auch, viele Jahrhunderte lang missbraucht, und umgedeutet wurde.

Ein starkes Wort!, weil es so viel über Gottes Plan in dieser Welt aussagt. Gott befreit, er befreit diejenigen die unfrei sind, die in Abhängigkeiten leben und gedemütigt werden. Gott verabscheut jegliche Art von Ungerechtigkeit! Mit der Freiheit gibt er den Menschen ihre Würde zurück.

Sein Volk, das unfrei war, lagert nun von IHM befreit in der Wüste, unweit des Heiligen Berges. Sie sind nicht in Panik geflohen, sondern wurden hierher geleitet, geführt und wie „auf Adlers Fittichen“ getragen.

Gott trägt seine Kinder, wie ein Adler, zu seinem Hort in das sichere Nest. Auch Mose muss hinaufsteigen, um den zu hören, der zu ihm spricht, der die Ursache allen Lebens ist. – Um von Gott zu hören, dass ER den Bund, den er mit Abraham geschlossen hat, jetzt erneuert. Aus den verängstigten geflüchteten Ex-Sklaven Ägyptens macht Gott ein Volk, SEIN Volk!

Zu Mose spricht der selbe Gott der sich ihm in einem brennenden Dornbusch offenbart hat. Und er macht deutlich, dass er auch jetzt sein Volk nicht seinem Schicksal überlässt. Ganz im Gegenteil! Unter allen grossen und einflussreichen Völkern dieser Erde, den mächtigen Imperien und Königreichen, erwählt er sich dieses kleine, unbedeutende Volk, das nach seinem strapaziösem Weg keinen großen Eindruck macht.

So handelt nur Gott! Während wir Menschen viel zu oft auf Äußerlichkeiten achten und diejenigen hofieren, die mächtig sind, die Geld haben und uns wichtig erscheinen, kümmert sich Gott um diejenigen, die in unseren Augen unwichtig, unbedeutend sind und am Rande der Gesellschaft leben.

Sein Handeln verdeutlicht, dass ER einen Plan für diese Menschen hat: *„Wenn ihr jetzt auf mich hört und euch an meine Bundessatzung haltet, dann werdet ihr unter allen Nationen mein bevorzugtes Eigentumsvolk sein.“*

Dort oben auf dem Heiligen Berg schliesst Gott einen Bund, beruft ein Volk in seinen Dienst. Ein Volk, das in der Folge oft genug rebelliert, murrte, anderen Göttern nachläuft, Unrecht verübt und unterdrückt. Dennoch hält Gott an diesem Volk und seinem Bund fest.

Gott erwählt sich Sein Volk, wenn es auf IHN hört und sich an Seine Gebote hält. Diese Berufung macht die Menschen dieses Volkes erst zu dem, was es in Zukunft sein soll und wird. Dadurch bestätigt dieses Volk der übrigen Welt die Existenz Gottes.

Liebe Gemeinde,
an dieser Stelle kommen wir ins Spiel. Denn durch den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus, sind wir in diesen Bund integriert. Die christliche Gemeinde, Sie und ich als Christen sind laut Jesu „das Salz der Erde, das Licht der Welt!“ Auch wir sind dies nur, weil Jesus Christus uns dazu berufen hat und nicht, weil wir uns ständig durch unser Reden und Handeln als Salz der Erde oder Licht der Welt erweisen.

Ich bin weit davon entfernt zu behaupten, dass alle Verheißungen, die Israel gelten, automatisch auch für die christliche Gemeinde 1:1 übertragbar wären. Aber – um Petrus zu zitieren – *„Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist. Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat, weil sie sich auf das Werk von Jesus Christus gründen.“*²

² Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011
Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten

So lohnt heute Morgen darüber nachzudenken, was dies für uns als Gemeinde hier in Werden bedeutet, eine heilige Gemeinschaft zu sein.

Wissen wir doch ganz genau, dass wir weit davon entfernt sind, fehlerlos durchs Leben zu gehen und vollkommen im Einklang mit Gottes Willen zu handeln. Ganz im Gegenteil! Wir spüren gerade in diesen Tagen, in denen wir voll Sorge auf die Entwicklung der Beziehung zwischen Nordkorea und den Vereinigten Staaten von Amerika blicken, wie weit wir auch in Europa davon entfernt sind, ein Leben zu führen, das frei von Konflikten stets das Wohl aller Menschen im Auge hat und, wie es gute Hirten tun sollten, für diese vor Gott einzutreten.

Nein, die uns umgebende Welt, im Großen wie im Kleinen ist unheilig im Reden und Handeln und ohne Friedensbereitschaft. So wundert es nicht, dass wir von einem Konflikt in den nächsten geraten. Und dies nicht nur im politischen Gefüge des Miteinander der Staaten, sondern auch in unserer ganz privaten Welt, in der Streit, Missgunst, Betrug, Hinterhältigkeit und Egoismus an der Tagesordnung sind.

Dennoch gilt auch uns in unseren Tagen die Verheißung: *„Ihr seid für mich eine heilige Gemeinschaft!“* und die Aufforderung: *„Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist. Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat, weil sie sich auf das Werk von Jesus Christus gründen.“*

Und Petrus weist uns gleich auf den Weg, wie uns dies gelingen kann. Nämlich dergestalt, dass wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern uns vom in uns lebenden Geist Gottes dazu aufbauen lassen. ER ist derjenige, der uns befähigen kann und will, uns Gott nicht nur anzuvertrauen, sondern auf IHN zu hören und seinem Willen gemäß unser Leben zu gestalten und danach zu handeln.

Diese innere Bereitschaft gilt es immer wieder auf's Neue zu gewinnen und uns gegenseitig dazu zu ermuntern! Dazu hilft uns im Besonderen die Erkenntnis, dass Gott sein Volk Israel bis zum heutigen Tag nicht verworfen hat, sondern in Treue zu ihm und seinen Verheißungen steht: *»Ihr seid für mich ein priesterliches Volk, eine heilige Gemeinschaft. Das sollst du Israel sagen.«*

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht wache über unsere Gedanken und bewahre uns in unserem Innersten – uns, die wir mit Jesus Christus verbunden sind. Amen.